

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 79.

Samstag 5. Oktober

1850.

Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubigeraufruf).

In nachgenannter Santsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Johann Jakob Süßer, Wagnermeister von Deckenpfronn,

Freitag den 8. November d. J.

Vormittags 9 Uhr

zu Deckenpfronn.

Den 26. Sept. 1850.

R. Oberamtsgericht.

Akt. V. Honold.

Herrenberg.

(Leuchel-Ankauf).

Die hiesige Gemeindepflege, hat zu Erhaltung der städtischen Brunnen wieder 100 Stück forchene Leuchel nöthig. Diese müssen 14 Schuh lang, am schwachen Theil noch 7 Dezimalzoll stark, auch vollkommen gerade sein und aus gefunden frisch gehauenen forchenen Stämmen bestehen, so viel als möglich ohne Aeste.

Die Leuchel müssen bis 15. künftigen Monats geliefert sein. Wer bis Samstag den 19. d. M.

Mittags 1 Uhr

das minderste Offert gemacht hat, dem wird die Lieferung zugesagt.

Den 1. Okt. 1850.

Gemeindepflege.

Krayl.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

Heute Samstag den 5.

Oktober ist Martinsgans im

Röfle, präzis 6 Uhr, wozu

höflichst einladet

Schnauffer.

A j t h e n g s t ä t t.

Am letzten Montag ist in der hohen Staig eine Brosche gefunden worden, welche gegen Einrückungsgebühr abgeholt werden kann bei

Ablerwirth Hornung.

Calw.

Daß jeden Mittwoch und

Samstag Abends Gesellschaft

zu treffen ist bei Bühler in

der Bodgasse bringen hiemit in

Erinnerung

mehrere Freunde Bühlers.

Calw.

Einen 2fach versicherten Pfandschein mit ein oder 200 fl. gegen baar Geld. Das Nähere bei Ausgeber dies.

Calw.

Ein guter zweispänniger Wagen mit eisernen Achsen ist zu verkaufen; wo? sagt Ausgeber dies.

Calw.

Nächsten Sonntag giebt's warmen

Zwiebelsuchen bei

Beck Gros

auf der untern Brücke.

Neuhengstätt.

Der Unterzeichnete verkauft aus freier Hand:

1) eine Mostpresse sammt Mahltrog und Stein;

2) ein gut gebautes hölzernes Gartenhaus mit Ziegeldach, 13' lang und 9' breit;

3) Fässer, 1 neues weingrünes Dvalfsaß in Eisen gebunden, von 3 Eimer 14 Zmi; 3 runde in Eisen gebundene Fässer, von je 2 Eimern und einigen Zmi; 4 Fährlinge zu 17 — 20 Zmi; 2 kleinere ditto mit 10 — 12 Zmi; mehrere kleine Fässer von 10—12 Maas;

4) fünf Wirthstafeln, worunter eine bedeutend große Auszugstafel von Horn.

Die Liebhaber können die Gegenstände täglich einsehen und kaufen.

Groschmann.

Calw.

(Wohnungs-Veränderung).

Ich habe mein bisheriges Logis verlassen und wohne jetzt bei Herr Junge Joh. Bozenhardt, früher Zehle's Haus genannt; zugleich empfehle ich alle in mein Fach einschlagende Artikel und bitte um geneigten Zuspruch.

Kenngott, Säckler.

Hirsau.

In verfloßener Nacht ist die eine Hälfte des Ladens an meinem Pferdestall gegen die Straße hin ausgehoben und entwendet worden. Wer mit den Thäter namhaft zu machen weiß,

so daß dieser zur gerichtlichen Untersuchung angezeigt werden kann, erhält eine Belohnung von zwei Gulden.

Den 3. Okt. 1850.

Revierförster Fröhner.

 *
 * Calw.
 * Sehr gutes Cibacher Wein-
 * terbier ist angekommen.
 * W. Kübler,
 * z. Traube.
 *

Calw.
 Eine schöne Mißwahl von Buks-
 fin, karirten Hanell, Napolitaine, mo-
 derner Westenzeuge, acht farbiger Zeug-
 len zu 10, 12, 15 kr., wollenem
 Strickgarn, seidener Foulardtücher, der-
 gleichen halbseidene und baummol-
 lene sowie aller Art Futterbarbente
 empfiehlt für die kommende Winter-
 Zeit

Louis Dreiß.

Calw.
 Liederkränze.
 Heute Abend mit Gesang im ladi-
 bischen Hof. Einzug der Beiträge.

Calw.
 Düsseldorfser Seuf a 12 kr.,
 französischer a 16 kr. per Pfund
 empfiehlt

Carl Fr. Faust.

Calw.
 Meine verschiedenen Sorten
 Toilettesaife,
 so wie
 Pomade, Haaröl
 bringe in gefällige Erinnerung.
 Carl Fr. Faust.

Calw.
 Gaigel-Karten
 billigt bei
 Carl Fr. Faust.

Calw.
 Predigen wird am 19. Sonntag
 Trinitatis: Kübel.

Das deutsche Handwerk und die angebliche Vertheuerung des Handwerksgeräths.

Nachdem die Freihändler den Ausfuhrzoll auf Lumpen als abgenutzte Hand-
 habe gegen den Schutz der vaterländi-
 schen Arbeit bei Seite gesetzt, haben
 sie zu einer andern Waffe gegriffen,
 welcher sie sich, wenn nicht mit mehr
 Geschicklichkeit, doch sicher mit mehr
 Glück als Verstand zu bedienen wissen.
 Das Eisen muß jetzt aus der Noth
 helfen; daraus läßt sich gar Vieles
 machen: die Nägel an den Särgen
 des deutschen Livisteingführers, des
 deutschen Ackerbauers, Rheiders und
 Handwerkers, der Hoffnungsanker der
 Freihändler, der jetzt noch zwischen Klip-
 pen ruhelos in dem Winde schwebt,
 den uns Herr Cobden und seine deut-
 schen Nachbeter vormachen. Das Ei-
 sen ist dehnbar, läßt sich so geduldig
 zusammenschweißen und nach Belieben
 recken und strecken. Mit den Lumpen,
 denken die Herren, haben wir schlechte
 Geschäfte gemacht, machen wir einmal
 in Eisen!

Zu gleicher Zeit versuchten sie dem
 Ackerbauer und Handwerker den eiser-
 nen Floß hinter's Ohr zu setzen und
 stießen hell in die Trompete, als sich
 am Rhein ein Paar gutmüthige Leu-
 te finden ließen, welche in der großen
 Lebensfrage zu Gunsten der Kreuzzeit-
 ung und ihrer Genossen klein beigä-
 ben.

Von den im Zollverein konsumirten
 5,960,000 Zollcentnern Roheisen, ent-
 fallen auf Preußen 3,180,000 Zent-
 ner. Von dieser Summe sind 1,100,000
 Ztr. für die Eisenbahnen und 800,000
 Ztr. für die Landwirtschaft = zusam-
 men 1,900,000 Ztr. Es bleiben also
 1,280,000 Ztr. für die Hauswirth-

schaft (Küchengeräth ic.) Maschinen,
 Schiffbau, Handwerksgeräth, Land-
 und Wasserbauten, Waffen u. s. w.

Suchen wir nun annäherungsweise
 das Quantum zu ermitteln, welches
 die Handwerker an verschiedenen Eisen-
 sorten jährlich konsumiren, um darnach
 zu berechnen, welche Bedeutung die
 Eisenzölle für sie haben.

Nach den statistischen Angaben vom
 Jahre 1846 betrug die Zahl von 36
 aufgeführten Handwerkern im König-
 reich Preußen, Meister, Gesellen und
 Lehrlinge 753,177, d. h. etw. 20, %
 der Gesamtbevölkerung. In den üb-
 rigen Zollvereinsstaaten ist die Ver-
 hältniß meistens weit geringer, da
 Preußen in Folge der seit 1810 einge-
 führten Gewerbefreiheit besonders auf
 die Handwerker eine große Anziehung-
 kraft ausübt.

Bei vielen dieser einzelnen Geschäfte
 ist der Eisenverbrauch so unbedeutend,
 daß derselbe kaum in Rechnung gezo-
 gen werden kann; der größte Ver-
 brauch wirklich eingeführten Eisens
 dürfte verhältnißmäßig bei Tischlern,
 Gerbern u. e. N. zu finden sein. Wir
 wollen hier, um nicht so weitläufig zu
 werden, anführen, was Tischler, Hut-
 macher und Schneider, die den durch-
 schnittlichen Verbrauch ziemlich genau
 repräsentiren werden, dem Gewicht nach
 an eisernen Geräthschaften konsumiren.

Zu einem vollständigen Tischlerwerk-
 zeuge gehören I. an Hobelisen:
 2 Raubhobelisen, 2 Doppelhobel, 1
 Schlichthobel, 1 Schrophobelisen, 1
 Zahn- und 2 Strohobelisen.

II. an Sägen: 1 Derters, Schließ-,
 Absatz- und 2 Schweißsägeblätter, 1
 Fourniers, 1 Hobel, 1 Grad-, 1 Stich-
 sägeblatt und ein f. g. Fuchschwanz.

III. an Stemmeisen, Feilen ic.

1 Duzend starke Stechbeutel, 6 Stemm-
eisen, 1 Duzend Hohleisen, 6 Ball-
eisen; 2 flache und 2 halbrunde Ras-
peln, 2 flache und 2 halbrunde Holz-
feilen, 1 kleine und 1 große Sägen-
feile, 2 Eisenfeilen, 1 großer und 1
kleiner Schnitzer, 2 Ziehklängen nebst
Ziehklingsstahl, 1 großer und 1 kleiner
Hammer, 2 Nagel- und 2 Spizboh-
rer, 1 Zirkel.

An gemeinschaftlichen Werkzeugen:
4 verschiedene Eisen zum Grundho-
beln, 12 Hohlkehlobel, 12 Stabhob-
eleisen von verschiedener Größe, meh-
rere Sorten von Karnies- Blatt- und
Falschobeleisen, 8 Ruthobeleisen von
verschiedener Größe, 8 Lochbeutel, 1
Schränkeisen, 12 Köffel, 12 Zentrum-
bohrer, 1 Schemelbohrer und mehrere
Schraubenzieher und Aufreiber, 1 Kneip-
und Drahtzange, 1 Feilkloben.

Das Gesamtgewicht dieser ver-
schiedenem Werkzeuge beträgt 34 Pfd.
In einer Werkstätte mit dem vorstehen-
den Geräth arbeitet der Meister mit
einem Gesellen und Lehrling.

Bei einem Hutmacher, der mit 18
bis 20 Gesellen arbeitet, werden ge-
braucht: 1 Bügelosen von 60 Pfd.,
ein Dampfessel von Eisenblech von
600 Pfd., 12 Bügeleisen, einige Schee-
ren, Nadeln u. von zusammen etwa
100 Pfd., im Ganzen 760 Pfund.

Ein Schneider braucht an Bügelei-
sen, Scheeren und Nadeln ungefähr
50 Pfd., für sich und einen Gesellen.

Auf jene 25 Handwerker kommen
demnach 844 Pfd. Eisen. Wir wol-
len annehmen, es kämen 1000 Pfd.
auf dieselben, so würde die Gesamt-
zahl der Handwerker in Preußen
302,670 Ztr. gebrauchen, oder auf
den Kopf 40 Pfd. Von diesen 40
Pfd. wird nun in den Handwerksstät-

ten jährlich höchstens $\frac{1}{4}$ wirklich consu-
mirt. Die Hobeleisen, Sägen, Stemm-
eisen, Bohrer, Zangen, u. des Tisch-
lers werden wieder geschärft wenn sie
stumpf geworden, und neu vernahlt;
der Dampfessel des Hutmachers dauert
25 — 30 Jahre; die Bügeleisen des
Schneiders reichen für eben so lange
Zeit aus. Es sind sonach nur 10
Pfd. Eisen jährlich auf den Kopf zu
rechnen. Es blieben demnach für den
Hausbedarf, die Rhederei, Waffen-
Maschinen, Land- und Wasserbau u.
noch 977,920 Ztr. was gewiß zu ge-
ring angeschlagen erscheint.

Der größere Theil der Werkzeuge
der Handwerker wird im Inlande be-
reits billiger geliefert als im Auslan-
de, und deshalb von dem Ersteren
nicht bezogen, sondern im Inlande an-
gefertigt und gekauft. Nehmen wir
aber einmal an von diesen 10 Pfd.
Eisen kämen 5 Pfd. in der That vom
Auslande, so würden diese etwa nach
den verschiedenen Eisenforten zusammen
32 fr. Zoll zahlen.

Daß eine Vertheuerung des Hand-
werksgeräths um durchschnittlich 32 fr.
jährlich auf den Kopf keinen Hand-
werker hindern wird, sich selbstständig
niederzulassen, noch ihn zum armen
Mann machen kann, wie die Freihänd-
ler behaupten, leuchtet Jedem ein.
Die Ursache der gesunkenen Zustände
unter den Handwerkern dem Einflusse
der Eisenzölle zuzuschreiben, heißt Ge-
legenheit zum Streit vom Zaun bre-
chen, und erinnert an die Fabel vom
Wolf und Lamme am Bache.

Vermischtes.

Stuttgart, 1. Okt. Die öf-
fentlichen Rundgebungen an dem Ge-

burtstages Sr. Majestät des Königs
waren: nach einem musikalischen Zap-
fenstreich am Vorabend, eine musika-
lische Tagwache am Morgen selbst,
Kanonentonner, Glockengeläute, Gra-
tulationscour, Kirchenparade u. s. w.
Besonders lebhaft gieng es aber dieß-
mal in der festlich geschmückten Kaser-
ne zu, wo vor dem Festmahle noch
eine große Zahl von Ehrenzeichen und
Medaillen vertheilt wurden. Der Em-
pfang S. M. Abends im Theater
war ein überaus stürmischer. Den
ganzen Tag wogte eine ungewöhnlich
große Menschenmenge durch die Stra-
ßen der Stadt, welche die nun vol-
lendete Eisenbahn aus allen Theilen
des Landes zusammengeführt hatte.
Um so mehr ist es zu bedauern, daß
das Volksfest selbst fast gänzlich zu
Wasser wurde. Schon vor 11 Uhr
begann der Regen und hörte auch den
ganzen Tag, mit geringen Zwischen-
pausen, nicht mehr auf; daher nach
Ankunft der Herrschaften, welche schon
der Regen auf dem Plaze empfing,
die Festlichkeiten selbst so rasch als
möglich zu Ende gebracht wurden. —
Ein Reiter stürzte beim Rennen auf
der nassen Bahn, glücklicherweise ohne
Beschädigung. — In der Viehzucht
waren wieder sehr schöne Fortschritte
bemerkbar und es war eine große An-
zahl außerordentlich schöner Thiere da,
freilich diesmal des strömenden Re-
gens wegen nur zu bald wieder den
Blicken der neugierigen Beschauer
entzogen. Das Interessanteste, und
was, als unter Dach und Fach,
trotz des Unwetters mit Muße beschauf
werden konnte, war jedenfalls die
zum ersten Male in so ausgedehntem
Maße abgehaltene landwirthschaftliche
Produkten-Ausstellung im Kurssaale. —

Sie wurde heute von J. M. der Königin und der Prinzessin Auguste besucht, welche sich Alles bis in das kleinste Detail zeigen ließen, und großes Interesse daran nahmen. Besonders bemerkenswerth in dieser Ausstellung waren die Gusseisenwaaren von Wasseralfingen, wobei zum Theil die im vorigen Jahre vom Kronprinzen aus Paris verschriebenen zum Modell gedient zu haben scheinen, was insbesondere bei den Gartenmöbeln der Fall; ebenso verdienten die Thonwaaren aus der Fabrik von Bihl in Waiblingen Aufmerksamkeit. Aus Stuttgart verdienen hervorgehoben zu werden, die schönen Blumenassortimente, Kürbisse, die trotz dem ungünstigen Jahre herrlichen Obstsorten stuttgarter Handlungsgärtner und Baumzüchter; die eingemachten Essigfrüchte von seltener Schönheit von Konditor Dahmann in Stuttgart. Die Ulmer haben von ihrem berühmten Zuckerbrod, Flaschen- und Schlangenkürbisse und andere Dinge von ausnehmender Schönheit eingeschickt. Kannstadt war mit seinen Nubeln aufgetreten. Stuttgart, Göttingen und Heilbronn mit moussierenden Weinen und Liqueuren, letzteres auch mit seinen bekannten Dittmarscher Gartenwerkzeugen u. dgl. — Das eigentliche Volksfest war so zu sagen erst am Sonntage. Zahllos und unüberschaubar war die Menge; es schien in Wahrheit, als ob Alt und Jung an diesem Tage nachholen wollte, was den Tag zuvor versäumt werden mußte. So viel aber auch des edeln Gerstensaftes gestossen sein mochte, so viele Portionen Sauerkraut von den paratgehaltenen 6000 gegessen worden sein mögen, so hat doch unstreitig die Eisenbahn die be-

sten Geschäfte an den beiden Tagen gemacht. Ueber 70 Züge giengen am 28. Sept. aus dem Stuttgarter Bahnhofe ab und kamen ebensoviele an, und am andern Tage waren es nicht viel weniger. Namentlich war am Sonntag gegen Abend der Zudrang auf dem Kannstatter Bahnhof ungeheuer, wobei man freundlich bemerkte, daß der alte Chef des Eisenbahnwesens, trotz seiner jetzt höheren Charge, mit seiner bekannten Geschäftigkeit und Umsicht dazu wesentlich beitrug, daß die von Minute zu Minute sich steigenden Anforderungen einer zahllosen Menge nach Möglichkeit befriedigt werden konnten und der Dienst seinen richtigen und doch raschen Gang einhielt. — Am 28. Sept. fuhren 25000, am 29. 21000 Personen auf der Eisenbahn zwischen Stuttgart u. Kannstadt, während gleichzeitig sämmtliche Omnibusse, Droschken, Fiaker und Lohnkutscher den ganzen Tag über auf der Stuttgart-Kannstatter Straße hin- und herfuhren und eine ebenso große Menge Menschen zu Fuß den Weg machten, wenigstens so lange die Witterung günstig war. Die Einnahme der Eisenbahn soll innerhalb vier Tagen etwa 20000 fl. betragen haben.

Kendensburg, 25. Sept. Die Vorbereitungen zum Winterfeldzuge werden getroffen; eine längere Pause wird eintreten. Für das Lager sind 600 Defen gekauft worden, mit welchen die Holsteiner nicht den Dänen, sondern sich selbst warm machen wollen.

Hamburg, 30. Sept. Seit mehreren Tagen ist die schleswig-holsteinische Armee wieder ausgerückt, vorgefiert der ganze Generalstab. Fried-

richstadt wird seit gestern Morgen um 8 Uhr den ganzen Tag über bombardirt. Um 10 Uhr Abends dauerte das Bombardement noch fort. Tönningen wurde von 2 Kompagnien Holsteinern genommen und besetzt. Nachschrift: zwei Schanzen sind von den Schleswig-Holsteinern bei der Festung Friedrichstadt mit dem Bajonett genommen und 14 Kanonen erbeutet worden. Die Festung soll eingeschlossen sein. Gefangene gemacht 217.

Wien, 30. Sept. S. M. der Kaiser ist nach Boralberg abgereist. Eine Zusammenkunft desselben mit den Königen von Württemberg und Bayern steht bevor.

Gelicher Dialog.

Mann. Ich bin an Zärtlichkeit und Treue noch der Alte,
So wahr ich dieses Licht in meiner Rechten halte.
Weib. Dieß Brod vergifte mich, vergaß ich meine Pflicht.
Mann. Ist zum Beweis dein Brod!
Weib. Ist du zuvor dein Licht!

Wöblingen. Teufelkauf.

Die unterzeichnete Stelle kauft 100 bis 150 Stück sordene Brunnen-teufel. Sie müssen am dünnsten Theil 9" stark, wo möglich 2 1/2" weit gebohrt und laute Bodenstücke sein. Verkaufsliebhaber werden auf Mittwoch den 9. Oktober d. J. Vormittags 9 Uhr aufs hiesige Rathhaus vorgeladen.
Den 3. Okt. 1850.

Stadtpfleger
Fink.

Redakteur: Gustav Rivinius.
Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.